

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst  
an allen Verlagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen abh. Postanstalten  
und Buchh. im Ort- u. Nachbar-  
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,  
monatlich 45 Pf.  
Sonderabgabe 30 Pf.  
Ludwig Br. & Co.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt

der Kgl. Forstämter Wildbad, Molkern,

Engelshertze u.

während der Session mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 5 Pfg.  
Ausdrücke 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garnanzellen.  
Schließen 15 Pfg. die  
Faltzeilen.  
Bei Wertschwankungen einziger  
Lager-  
und Lagerstätten  
Telegramm-Adressen:  
Schwarz-Adress Wildbad

Nr 76.

Samstag, den 30. März 1912.

27. Jahrgang

Wegen Raumangel mussten verschiedene Notizen auf Montag ver-  
schoben werden.

### Bekanntmachung.

für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes,  
welche vom Bezirkskommando Calw kontrolliert  
werden.

In den letzten Tagen des Monats März erhalten sämtliche in  
dem Oberamt Neuenbürg wohnende Mannschaften des Beurlaubten-  
standes für das Mobilmachungsjahr 1912/13 ihre Mobilmachungsbe-  
stimmung in Form einer roten Kriegsbeurteilung oder weißen Passnotiz.

Die Ausgabe erfolgt:

a. für die in Neuenbürg wohnenden Mannschaften auf dem Melde-  
amt vom 28.—30. März d. J. vormittags 8—1 Uhr und  
von 1/3 bis 8 Uhr nachmittags, am 31. März von vormittags  
9 bis 12 Uhr;

b. für die in den übrigen Ortschaften wohnenden Mannschaften  
auf dem Stadt- oder Schultheißenamt in der Zeit vom 27.  
bis 30. März d. J.

Jeder Mann ist verpflichtet, seine Kriegsbeurteilung  
oder Passnotiz abzuholen. Wer an der Abholung verhindert  
ist, kann dieselbe durch eine andere erwachsene Person ab-  
holen lassen.

Der Militär- bzw. Ersatzereverpass ist mitzubringen.  
Nichtabholung der Kriegsbeurteilung oder Passnotiz  
wird mit Arrest bestraft.

Wer bis zum 31. März d. J. einschließlich eine rote Kriegsbe-  
urteilung oder weiße Passnotiz nicht erhalten hat, hat hiervon dem Be-  
zirkskommando schriftlich oder mündlich sofort Meldung zu erstatten unter  
Einreichung des Militär- bzw. Ersatzereverpasses.

Der Verlust einer Kriegsbeurteilung oder Passnotiz ist dem Be-  
zirkskommando umgehend zu melden.

Die für das Mobilmachungsjahr 1912/13 unguiltigen gelben Kriegs-  
beurteilungen, z. welche die Mannschaften in Händen haben, werden von  
den Mannschaften der Reserve, Landwehr I. Aufgebots und der Ersatz-  
reserve aller Waffenzustellungen gelegentlich der Frühjahrkontrollver-  
sammlungen eingezogen.

Mannschaften der Landwehr II. Aufgebots aller Waffenzustellungen  
einschließlich derjenigen Mannschaften, welche im Jahre 1912 das 39.  
Lebensjahr vollenden, haben ihre unguiltigen Kriegsbeurteilungen pp. in  
der Zeit vom 1. bis 7. April 1912 entweder persönlich oder durch  
die Post dem Bezirkskommando einzuliefern.

Wenn die Ueberlieferung durch die Post erfolgt, so ist (um Straf-  
porto zu vermeiden) ein offener Briefumschlag mit dem Vermerk „Deeres-  
sache“ oder „Militaria“ zu verwenden. (Gleiches Verfahren wie bei  
sonstigen Meldungen.)

Zum Beurlaubtenstande im obigen Sinne gehören:

1. Sämtliche Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Land-  
wehr und Seewehr I. und II. Aufgebots, welche in den Jahren  
1894 bis 1911 beim Militär eingetreten sind, mit Ausnahme  
derjenigen, welche bereits 39 Jahre alt sind oder im Jahre  
1912 das 39. Jahr vollenden.
2. Sämtliche zur Disposition der Truppenteile bzw. der Ersatz-  
behörden beurlaubten Mannschaften
3. Die in den Jahren 1874 bis 1891 geborenen Ersatzereveristen,  
welche geübt haben.

4. Die in den Jahren 1880 bis 1891 geborenen Ersatzereveristen,  
welche nicht geübt haben.  
Calw, den 13. März 1912.

Kgl. Bezirkskommando.

Zufolge obiger Bekanntmachung werden die Reservisten, Landwehr-  
männer I und II. Aufgebots, sowie sämtliche Ersatzereveristen aufge-  
fordert, ihre Kriegsbeurteilungen und Passnotizen von heute bis späte-  
stens kommenden

Samstag, den 30. März 1912

auf der Polizeiwache abzuholen.

Auf die obigen Strafbestimmungen wird besonders auf-  
merksam gemacht.

Wildbad, den 25. März 1912.

Stadtschultheißenamt: Böhner

## Oster-Ausstellung

habe ich eröffnet

und lade zu zahlreichem Besuche freundlichst ein

G. Lindenberger.

So So,  
also Sie,

waren es, die mir

Dr. Gentner's  
Veilchenseifenpulver  
„Coldperle“

empfohlen hat. Herzlichen Dank! Kaufe  
nur noch diese Marke, denn die den Pa-  
keten beiliegenden Geschenks sind nur prak-  
tische, reizende u. brauchbare Gegenstände

Alleiniger Fabrikant auch

der so beliebten Schuberema

„Nigrin“:

Carl Gentner in Göppingen, Württemberg.



### Gasthaus zur Eintracht

Samstag und Sonntag

große

Schlachtpartie



wozu freundlichst einladet

W. Würz.

### N. Forstamt Wildbad. Brennholz- Verkauf.

Am Donnerstag, 11. April  
1912, vorm. 10 Uhr, im Gasthof z.  
goldenen Stern in Wildbad,  
aus Stadtwald 1 Abt. 9 Reiber-  
brandmisch. 81 Rißhalbe, 92 Hnt.  
Böllert, 95 Mittl. Speckenteich, 104  
Mittlocherheide und Scheidholz der  
Unt. Eiberggut, Andruck, Am 27  
Eichen, 214 Buchen und 770 Nadel-  
holz, sowie 4 Km. Reispfägel.

Protokollauszüge sind vom Reme-  
ralamt Neuenbürg gegen Bezahlung  
erhältlich.

Unserem holden, blonden, schnurr-  
bartbedürftigen heiratslustigen

Wilhelm

zu seinem morgen stattfindenden 19.  
Wegenseite ein in der „Eisenbahn“  
anfangendes durch die Calmbacher-  
straße fahrendes und auf Posten 25  
verknallendes dreifach donnerndes  
Hoch!

Gelt Wilhelm do spannst des ich  
eins wert in der Eisenbahn.

### Auf kommende Ostern

empfehle jeden Tag frischgejährt

Gier

in allen Farben, 2 Stück 17 Pfg.  
Chr. Batt We.

Evang. Gottesdienst.

Palmsontag, 31. März.

Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadt-

pfarrer Rößler. Abendmahl.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Stadtvicar

Hornberger.

Nachm. 5 Uhr Jünglingsverein.

Alle Sorten

Brennholz

sowie

Brennrinde

empfehle und liefert billigt vors  
Haus.

Karl Rath.

## Totalausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Um unser grosses Warenlager raschmöglichst zu räumen, verkaufen wir sämtliche Waren zu jedem  
annahmbaren Preise.

# Osterartikel in grosser Auswahl

Gebrüder Strieder (J. Nopper)

Ecke Leopold- und Zerrennerstrasse

# Deutsches Reich.

## Aus dem Reichstag.

Berlin, 28. März.

Der Reichstag, der heute seine Sitzung schon um 10 Uhr begann, verabschiedete zunächst das Handelsabkommen mit Bulgarien und das Statutgesetz; gegen das letztere stimmten die Sozialdemokraten. Die Fortsetzung der Postetatberatung begann mit der Abstimmung über die vorliegenden Beamtenresolutionsen. Sie gelangten sämtlich zur Annahme. Die Einzelberatung führte zu erregten Szenen. Von den Sozialisten Kunert und Dr. Weill wurden aus Halle und Weg Fälle angeführt, wo die vorgelegte Behörde eine politische Einwirkung auf Postbeamte versucht hat. In Weg hat man vor der Reichstagswahl den Beamten den bekannten Pöbelskierlass gegen die Sozialdemokratie in Erinnerung gebracht, und Herr Dr. Weill teilt die politische pilante Tatsache mit, daß das in der Stichwahl zwischen ihm und einem Vertreter der Lorraine sportive geschah. Unterstaatssekretär Franzow und sein Chef Herr Kraette verteidigten die Behörden nicht gerade geschickt. Auf eine Anfrage Dr. Struves erwiderte der Staatssekretär, daß er seine Meinung über die Wahlfreiheit der Beamten nicht geändert habe. Herr Ledebour zog sich präsidiale Rügen zu, als er dem Urheber des Pöbelskierlasses Bruch seines Verfassungseides vorwarf und es als unanständig bezeichnete; von einem Vorwurf zu reden, wenn jemand einen Sozialdemokraten gewählt habe. Bei den Kapiteln „Assistenten“ und „gehobene“ Unterbeamte“ artete die Spezialdiskussion noch einmal in eine förmliche Generaldebatte aus. Der Fortschrittler Dr. Strube fühlte Herrn Kraette nachdrücklich auf den Zahn, wie er über eine Reform der geheimen Personalfakten denke; der sonst so rederichtige Staatssekretär schwieg. Auch in der Spezialberatung gelangten zahlreiche Anträge in bezug auf Pensions-, Zulagen- und Gehaltsreform zur Annahme.

Das bedenklich geleerte Haus füllte sich wieder, als die Debatte über die Dstmarkenzulage begann. Der nationalliberale Justizrat Schlee, der sie eröffnete, bekennt den politischen Charakter der Zulagen; als er jedoch die Geschichte der Polenpolitik zu erörtern begann, mahnte ihn Vizepräsident Dr. Dove zur Sache. Mehrfach hatte er lebhafteste Zusammenstöße mit den Polen, die sich um den Tisch des Hauses gruppieren. Er schilderte besonders den schwierigen Dienst im gemischtsprachlichen Gebiete und wies darauf hin, daß im Falle der Ablehnung die Reichsbeamten schlechter ständen als die preussischen. In seiner wipigen Weise antwortete der Sozialist Wendel dem halatistischen Heißsporn, und auch bei ihm gab es öfters stürmische Unterbrechungen. Das Ergebnis war, daß die Gewährung der Dstmarkenzulage mit 188 (Zentrum, Sozialdemokraten und Polen) gegen 122 Stimmen (Konervative, Nationalliberale, Fortschrittler) abgelehnt wurde.

Bei Titel 52 Bau- und Unterhaltung der Telegraphenlinien, Unterstützung von Arbeitern usw. befürwortet Behrens (W. B.) eine Resolution, auf günstigere Gestaltung der Arbeitsverhältnisse der Arbeiter und Handwerker, Anrechnung eines angemessenen Teiles ihrer Handwerker- und Arbeiterdienstjahre bei etatsmäßiger Anstellung und Fortsetzung einer Denkschrift zur Errichtung einer Pensionkasse. Die Resolution wurde angenommen, eine Resolution auf Portofreiheit von Soldatenpaketen wird angenommen. Damit ist der Postetat in zweiter Lesung angenommen. Es folgt der Etat der Reichsdruckerei, bei dem Klagen über Terrorismus gegen nicht sozialdemokratische Arbeiter vorgebracht werden.

Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahl der Abgeordneten Fürst v. Salm-Reifferscheidt (Ztr.), Colshoorn (Z.), Dietrich (Konf.) und Sperlich (Z.) werden debattelos für gültig erklärt. Zur Wahl des Abg. Blund (F. B.) beantragt die Wahlprüfungskommission gleichfalls Gültigkeitserklärung. Dr. Strube (F. B.) verwahrt sich hierbei energ-

isch gegen Angriffe der Deutschen Tageszeitung, die auf vollständig unwahrer Grundlage beruhe. Dertel stellt eine Richtigstellung in Aussicht. Nach weiterer Debatte wird die Wahl des Abg. Blund für gültig erklärt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung Dienstag, 16. April nachmittags zwei Uhr: Etat der Reichseisenbahn und des Reichseisenbahnamtes. Präf. Dr. Kämpf entläßt die Abgeordneten mit den besten Wünschen für ein frohes Osterfest und glückliches Wiedersehen nach den Ferien. Schluß 7¼ Uhr.

## Deutschland und China.

Bei Beratung des Etats für Kiautschou in der Budgetkommission des Reichstages erklärte heute der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Zimmermann, über die politischen Umwälzungen in China, der derzeitige Präsident Yuanseikai sei wohl ein Mann, der Vertrauen verdiene. Allerdings habe auch er sich den Schwierigkeiten bei den jüngsten Truppenunruhen und Meutereien nicht ganz gewachsen gezeigt. Es scheine an Geld. Die Regierung werde der Lage Herr werden, falls sie schnell Geld erhalte. Die von Yuanseikai erstrebte 60 Millionenanleihe habe er zum Teil erlangt. Die deutsche Regierung verfolge im vollsten Einvernehmen mit den übrigen Mächten das Prinzip der Nichteinmischung und eventuell der Verständigung über gemeinsame Aktionen. Deutschland werde gegen alle Versuche, China aufzuteilen, eintreten. Das Reich müsse als Ganzes erhalten, in wirtschaftlicher Beziehung müsse die Pforte der offenen Türe garantiert werden. Die Unruhe seien noch keineswegs beendet. Von vielen Seiten kommen Hilferufe. Deshalb sei eine Vermehrung der Schutztruppen von 500 auf 2300 Mann dringend notwendig. In Peking und im Norden haben heute bereits stehen: England 102 Offiziere, 2728 Mann, Frankreich 16 Offiziere und 1346 Mann, Japan 69 Offiziere und 1165 Mann, Rußland 10 Offiziere und 467 Mann, außerdem in der Nordmandschurei große Truppenmassen, Nordamerika 32 Offiziere, 831 Mann. Dazu kommen entsprechende Mengen von Geschützen und Maschinengewehren. Ferner haben die Schutzmächte Chinas noch Truppenkontingente in ihren Gebieten. Die Erklärung wurde von der Kommission mit Befriedigung angenommen und die für Vermehrung der Schutztruppen angeforderten 650 000 Mk. wurden bewilligt. Dafür stimmten auch einige Sozialdemokraten. Ebenso wurde der Etat als Ganzes genehmigt.

Berlin, 28. März. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde der Antrag Preußens betreffend die Reisezeugnisse der preussischen Studienanstalten mit gymnastischer, realgymnastischer und Oberrealschulrichtung dem zuständigen Ausschusse überwiesen. Den Entwurf eines Gesetzes betr. den Gebührenentwurf für den Kaiser Wilhelmkanal wurde die Zustimmung erteilt. Die gleiche Beschlußfassung erfolgte über den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Reichsmilitärgesetzes und über den Entwurf einer Novelle zu den Gesetzen betr. die deutsche Flotte vom 14. Juni 1900 und vom 5. Juni 1906.

Berlin, 29. März. Der allgemeine Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei soll vom 5. bis 7. Okt. in Mannheim abgehalten werden.

Berlin, 29. März. Der nationalliberale Vertretertag, der zur Beseitigung der Gegensätze in der Partei einberufen werden soll, wird am 21. Mai in Berlin stattfinden.

Strasbourg, 28. März. Der Gnadenfond des Kaisers, der von der Budgetkommission der Zweiten Kammer des elsaß-lothringischen Landtags gestiftet worden war, ist durch eine Mehrheit aus Zentrum, Lothringern und Liberalen in seiner ursprünglichen Höhe wieder eingestellt worden.

## Aus der Arbeiterbewegung.

Frankfurt a. M., 28. März. Der Friede in Schneidergewerbe ist nunmehr endgültig gesichert. Nach dreitägigen Verhandlungen ist eine Einigung erreicht worden. Der letzte Einigungsvorschlag des Verhandlungsleiters ist von den Arbeitgeberern angenommen worden und die Arbeitnehmer haben sich einstimmig verpflichtet, diesen Vorschlag der in den nächsten Tagen stattfindenden Versammlung der Arbeitnehmer dringend zur Annahme zu empfehlen. Der Einigungsvorschlag sichert den Arbeitnehmern eine 5prozente Erhöhung der Gehaltslöhne zu und überträgt die Entscheidung über die weitergehenden Forderungen der Arbeiter einem noch von weiteren Unparteilichen zu bildenden Schiedsgericht, das vom 2. April ab in Jena tagen wird. Am gleichen Tage wird die Arbeit wieder aufgenommen werden.

London, 28. März. Das Oberhaus nahm die Mindestlohnbill in dritter Lesung ohne Zusatzanträge am Morgen; wird dieselbe die Zustimmung des Königs erhalten.

## Ausland.

### Das Frauenstimmrecht in England abgelehnt.

London, 28. März. Das Unterhaus begann heute die zweite Lesung der Frauenwahlrechtsbill, die bekannt ist unter dem Namen Versöhnungsbill, weil sie ein Kompromiß zwischen den verschiedenen Richtungen des Frauenstimmrechts darstellt. Die Bill, die von Mitgliedern beider Parteien eingebracht worden war, würde ungefähr einer Million Frauen das Wahlrecht verleihen. Viele Liberale, die für das Frauenstimmrecht sind, widersetzten sich der Vorlage, weil das Wahlrecht ihnen nicht demokratisch genug ist. Die zweite Lesung der Bill war im vorigen Jahr mit einer Majorität von 167 Stimmen beschlossen worden. Nach lebhafter Debatte wurde das Gesetz mit 222 gegen 208 Stimmen abgelehnt. Von den Ministern stimmten zwei dafür und zwei dagegen.

Konstantinopel, 29. März. Infolge von den Frieden günstigen Gerüchten ist an der Börse eine bedeutende Hausse in türkischen Werten eingetreten.

## Württemberg.

### Ausschuß für innere Verwaltung.

Im Ausschusse für innere Verwaltung eruchte Dr. Eisele (Wp.) vor dem Eintritt in die Tagesordnung den Herrn Staatsminister des Innern um Auskunft über den Stand der Podenkrankheit, die in der Stadt Mählar durch galizische Arbeiter eingeschleppt wurde, und — unkontrollierbaren Gerüchten nach — nach Poryheim verschleppt sein soll. Redner bittet den Minister dafür zu sorgen, daß periodisch amtliche Berichte über den Krankenstand veröffentlicht werden, aber nur jeder Neuerkrankung in den Amtsblättern der beteiligten Bezirke dem Publikum Kenntnis gegeben werde, das sich derzeit, vielleicht unnötigerweise, in unerwünschter Aufregung befindet. Der Staatsminister versprach ungeäußert der Sache nachzugehen. Nach dem dem Ministerium erst in den letzten Tagen erstatteten Bericht sei kein Grund zu einer besonderen Besorgnis vorhanden, von Todesfällen, die an Poden vorgekommen sein sollen, sei dem Ministerium nichts bekannt. Die gewünschte Veröffentlichung über den Krankenbestand und etwaige Neuerkrankungen sagte der Minister bereitwillig zu.

Es folgte sodann die Beratung einer Bitte der Stadtgemeinde Vietigheim um Venerberung der Markungsgrenze gegen Biffingen und einer Begeneingabe der Gemeindefollegien Biffingen a. S. Berichterstatter ist der Abg. Feuerstein. Es handelt sich um Abtretung eines direkt an den Bahnhof Vietigheim stehenden Markungsteils der Gemeinde Biffingen an die Stadtgemeinde Vie-

„Ruhm und Ehren sind süße Trauben,  
Aber nicht wert die göttliche Stille.  
Wo ein nichts vorzuziehender Wille,  
Dem doch die Kraft des Erlangens nicht fehlt.  
Die Folge Einsamkeit besetzt.“

J. B. Widmann.

## Die Tochter.

Roman von Adolf Billbrand.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Jna kam ihm fast aus den Armen weg; sie hielt sich aber aufrecht. „Du du Schrecklicher. Heimlich willst du mich —?“

„Heimlich? — Wohl in stiller Nacht —“

„Ohne Abschied? Alfred!“

„Ach, was sagst du so. Ohne Abschied nicht; aber doch nicht so schaurig deutlich, daß das Herz zerpringt. O wenn es kommt — wie's dann kommt. Zwischen dir und mir kam noch alles so schön, so groß; wird auch dies wohl gut. Gib mir nur die Freiheit, Jna! Still für mich allein zu sterben, wenn die Stunde da ist. Einen menschenwürdigen Tod!“

„Dann will ich —“

Mit dir sterben, wollte sie sagen. Aber die drei Worte brachte sie nicht heraus. Die Kinder allein auf der Welt lassen! Sie fühlte, daß es unmöglich war.

Er hatte sie verstanden; was verstanden sie nicht, seit sie so gelebt hatten, sie von ihm, er von ihr? — „Du bleibst bei ihnen,“ murmelte er leise.

Sie senkte und nickte.

Sie löste sich aus seinem Arm und ging durch das Zimmer hin. Eine tiefe Unruhe trieb sie; die Füße schleppten sich aber über den Teppich, als sei das Gehen so schwer wie das Leben. Sie rieb die Innenseiten ihrer Hände mit den Fingernägeln. Ihre Lippen bewegten sich; sie sprachen ohne Laut. Sie schüttelte den Kopf. Alfred schaute ihr zu, so stumm wie sie.

Endlich, da sie stillstand, sah sie, wie er schweigend

vor ihr niederkniete. Er nahm ihre Hände und brütete sie gegen seine beiden Augen; so hielt er sie lange.

„Alfred!“ sagte sie, mit einem schmerzvollen Blick auf ihn niederschauend. „Und du glaubst, auch dieses Opfer kann ein Weib, ein schwaches Weib noch bringen?“

Er ließ ihre Hände von seinen Augen. „Du ja, Andre wohl nicht. Meine Jna, ja!“

Sie atmete mit offenen Lippen, füllte sich die Brust. „Wenn du meinst, ich kann es, ja, dann muß ich's können. — Und will's.“ Sie zog ihn empor, ihre Arme besten. „Ich hab' dich so lieb!“

Es vergingen noch einige Tage, äußerlich den früheren gleich; sie schienen aber festlicher, Alfred hatte sie als „Ferien“ verkündigt, die Kleinen sahen ihn mehr und die Großen auch. Eard war gekommen, er wußte, wie es stand. Er sah auch die Ermüdung und Ermattung, in die sein Teuerster jetzt nach der Vollendung des Werks versiel; seine Stimme ward schwächer, seine Augen bläulicher. Doch es gelang ihm noch, das Nachwort zu schreiben; mit eigener Hand, langsam, sich Zeit lassend, warf er es auf's Papier. Dann, obwohl erst Nachmittags war, sagte er Gute Nacht, er fühlte Schlaf; legte sich auf sein Bett und blieb so liegen.

Jna, der bang ums Herz war, ging am Abend noch einmal in das Zimmer, wo die Kinder mit dem Mädchen schliefen; sie selbst schlief seit Alfreds Krankheit neben seinem Schlafgemach, die Tür zwischen ihnen angelehnt. Zu ihrer Verwunderung sah sie ihn vor den Kleinen Betten stehen, offenbar in den Anblick der Kinder versunken, denn er hörte ihr Kommen nicht. Hedwig und Helmut schlummerten fest, ein holder Anblick. Alfred stand lange so; er begann dann zu sprechen, wie zu den Kleinen, mit gedämpfter Stimme. Sie erfaßte die Worte nicht. Endlich winkte er mit der Hand zu den Kindern hin. Es überfiel sie plötzlich ein schreckliches Gefühl. Sie wandte sich ab und ging leise hinaus.

Mis sie im Wohnzimmer stand, kam Alfred ihr nach.

Sie sah nun erst, wie blaß er war; aber eine Art von dunklem Feuer blickte ihm aus den Augen. „Ich war bei den Kleinen,“ sagte er. „Es tat mir so wohl. Wie die Pflänzchen blühen! — Und da dachte ich mir: sie werden auch blühen. Sie kamen ja zur Welt, als ich noch gesund, noch einer von den Eckardtschen Kraftmenschen war. Und du, Weißdorns Tochter. Sie werden ein Freude der Menschen sein! und auch Gott gefallen!“

„Ja, das werden sie wohl,“ sagte Jna. Die Luft auf ihrem Herzen wuchs.

„Was haben sie aber auch für eine Mutter,“ frag er wieder an. „So gesund, so schön, so gescheit, so gut. Es ist so eine Sonne, dich anzuschauen. Als ich vorhin auf dem Bett lag — schlafen konnt' ich wenig — da hab' ich dich so viel vor Augen gehabt; so ganz gefüllt, was du bist.“ Er nahm eine ihrer warmen Hände; die seine war kalt. „Und was du mir, mir gewesen bist! Da goldenes Geschöpf. Ich danke dir für alles —“

Jna fuhr zusammen. Ein Todessehauer lief ihr über den lebendigen Leib. Der Abschied! dachte sie.

Er fühlte nicht, was ihr geschah, war zu sehr in sich; „ja, ich danke dir für alles!“ wiederholte er. „Ich sagte mir noch: meine Jugend war schön; dann bin ich zu ihr gekommen und sie hat dem jungen Faust, als wäre ich ein Prinz, die Krone aufs Haupt gedrückt. So Wüßling haben nicht viele gelebt! — Run sag' ich aber Gute Nacht. Du mein höchstes Glück!“

Er küßte ihre Hände. Dann umschlang er sie und küßte ihr Haar, Wangen, Stirn und Mund.

Das ist zum Sterben, dachte sie, während sie ihm stillhielt. Warum fällt man denn da nicht hin und ist tot?

Sie gab ihm den Kuß auf den Mund zurück, kaum der Sinne mächtig. Sie sagte Gute Nacht. Sie sah ihn nach, als er ging. Er war draußen, fort. Seine Tür fiel ins Schloß, sie hörte es.

(Schluß folgt.)



ligkeit. Auf diesem Markungsteil sind bereits einige größere Gebäude errichtet (Werkstätten, Engwerke), eine weitere Ausdehnung der Bautätigkeit ist zweifellos in Aussicht zu nehmen. Die Gemeinde Bissingen wehrt sich natürlich gegen die Entziehung der gegenwärtigen und kommenden Steuerkräfte. Der Berichterstatter trägt die Angelegenheit auf Grund der Äußerungen über die früheren Verhandlungen und seiner Besichtigung an Ort und Stelle ausführlich vor und kommt zu dem Antrag: „Die Eingabe der Steuergemeinde Bietigheim, der K. Regierung zur Erwägung zu übergeben und die Gegeneingabe der Gemeinde Bissingen hiedurch für erledigt zu erklären.“ Staatsminister Dr. v. Bischoff hatte gegen diesen Antrag nichts einzuwenden. Die Erwägung sei bereits erfolgt und eine Entscheidung wäre schon getroffen, wenn nicht von Bietigheim die Ortsbauplan- und Eingemeindungsfragen mit einander verquidelt worden wäre. Die Eingemeindung des Bahnhofs nach Bietigheim könne er nicht beantworten und erhalte deshalb die Vorlage eines diesbezüglichen Gesetzentwurfs nicht für begründet. Im übrigen werde er versuchen, die vorhandenen Schwierigkeiten zu beseitigen. An der Debatte beteiligten sich noch weitere Ausschußmitglieder. Der Berichterstatter änderte seinen Antrag dahin ab, die Eingabe der Stadtgemeinde Bietigheim und die Gegeneingabe von Bissingen der Regierung zur Erwägung zu übergeben. Von anderer Seite wurde der Antrag auf Kenntnisnahme gestellt. Dieser Antrag wurde aber wieder zurückgezogen und der Antrag des Berichterstatters angenommen.

### Finanzausschuss.

Im Finanzausschuss der Zweiten Kammer wurde heute nach näherer Darlegung des Ministerpräsidenten betreffend die Verhältnisse des Bahnpostamtes Ulm der Antrag des Berichterstatters Dr. v. Kiene, den Beschluß I. Lesung, der Regierung die Aufhebung des Ulmer Bahnpostamtes zur Erwägung zu geben, wieder aufzuheben, mit allen Stimmen gegen 3 Enthaltungen (Soz.) angenommen.

Hierauf wurde in die Beratung der Eingabe des Gewerbevereins und der bürgerlichen Kollegien von Rottenburg um Heranziehung der Strafanstalten des Landes zur Gemeindesteuer eingetreten. Der Referent v. Kraut hatte einen gedruckten Vortrag übergeben und übereinstimmend damit die Frage nach der bestehenden Gesetzgebung als zur Entscheidung der Verwaltungsgerichte gehörend angesehen und beantragt, die Regierung um Erwägung zu ersuchen, ob nicht eine Zuzube zu den Gemeindeausgaben seitens der Justizverwaltung angezeigt erscheint, um eine billige Ausgleichung des Mißverhältnisses zwischen den Leistungen der Gemeinde und der Gegenleistung der Anstalten zu ermöglichen, da jedenfalls die Strafen- und Feldwege der Gemeinden durch einen größeren Gewerbebetrieb von der Art der Rottenburger Anstalt in besonders hohem Maße mitgenommen werden. Ein Mitglied des Zentrums führte aus, daß der Antrag des Berichterstatters ihm nicht genüge, er wünsche schärfere Maßregeln. Redner gibt zu, daß die Rechtslage zweifelhaft sei, will aber ein Spezialgesetz und kommt zu dem Antrag: „Die K. Regierung zu ersuchen, in Art. 5 des Gesetzes betr. die Gewerbesteuer den neuen Absatz einzuschalten: „Als Gewerbebetrieb gilt auch die in Strafanstalten und Arbeitshäusern erfolgende Erzeugung oder Herstellung von Gegenständen zur Veräußerung oder auf Grund Werkvertrags.“ Ein Mitglied der Volkspartei legte dem Mitglied des Zentrums nahe, den Prozeß für die Stadt Rottenburg vor dem Verwaltungsgerichtshof zu führen, damit wäre die Angelegenheit für den Ausschuss erledigt, es fehle dem Betrieb an Merkmalen, die eine Gewerbesteuer bedingen. Die gleiche Ansicht hatte ein Mitglied der nationalliberalen Partei, das ausführt, was man unter Gewerbebetrieb verstehe, sei reichsweitig geregelt, es sei also nicht möglich, hier ein Spezialgesetz zu schaffen. Der Minister der Finanzen schloß sich den Ausführungen der beiden Vorderer an, wollte jedoch einer bescheidenen Zuzube nicht entgegenstehen und die Frage in Erwägung ziehen. Es gebe noch andere ähnliche Anstalten wie z. B. Irrenanstalten. Der Minister der Justiz schloß sich gleichfalls den Ausführungen des Ministers der Finanzen an. Schon einmal habe die Stadt Heilbronn das Zellengefängnis Heilbronn zur Gemeindesteuer herangezogen, aber die Stadt wurde abschlägig beschieden. Im Jahre darauf, also im Jahre 1906, habe die Stadtgemeinde Umünd die Strafanstalt Gotteszell zur Gemeindesteuer, die einige Tausend Mark betrage, herangezogen. Die Verwaltung der Strafanstalt habe sogar gezahlt, aber die Stadt Umünd habe den Betrag wieder herausbezahlen müssen. Die Beamten der Strafanstalt in Rottenburg haben 80000 Mark Gehalt, die Strafanstalt habe einen Bedarf von 100000 Mark, der in Rottenburg gedeckt werde, dazu werde noch Grundsteuer bezahlt. Für Rottenburg allein eine Zuzube zu zahlen, gehe nicht an, da hätten die anderen Städte, in denen Strafanstalten sich befinden, das gleiche Recht, also Heilbronn, Hall, Umünd, Ludwigsburg. Der Minister des Innern wandte sich entschieden gegen beide Anträge, auch ein Mitglied der Sozialdemokratie war gegen sie. Der Abg. Rembold verteidigte noch einmal seinen Antrag. Ein Mitglied der Volkspartei verlangte statt einem Fickwort eine durchgehende Reform der Gewerbesteuer, die ungerecht wirke. Die Landstände sollen einig sein und von der Regierung die Durchführung dieser dringenden Reform fordern. Man solle statt des Heilbronner Zellengefängnisses das Rottenburger aufheben. Der Justizminister teilte mit, daß eine Probeeinschätzung in Rottenburg, einschließlich der Lieferungen an die Staatsanstalten, im Bruttoertrag, also ohne Abzug der Kosten, 962 Mark ergeben hätte, im Nettoertrag würde aber eine Zulage erforderlich sein. Der Antrag Rembold und Kiene wurde mit 10 Stimmen gegen 5 Stimmen (Z. und 1 Vbd.) abgelehnt, der Antrag des Berichterstatters, den er nur mit Vorbehalt stellt, mit 10 gegen 5 Stimmen angenommen.

Stuttgart, 28. März. Wie der Schw. M. hört, ist beabsichtigt, auf einen Sonntag nach Ostern einen Ber-

tretertag der Deutschen Partei Württembergs einzuberufen, der zu dem Beschluß des Zentralvorstands der natlib. Partei Stellung nehmen soll.

Stuttgart, 28. März. Der Heldensänger Kammerfänger Hermann Weil, ein geborener Karlsruher, wurde, wie die Bad. Landesztg. meldet, unter glänzenden Bedingungen für die nächste Saison wieder an die Metropolitan-Oper in New York als erster deutscher Baritonist engagiert. Ferner soll der Künstler in den diesjährigen Festspielen in Bayreuth als Hans Sachs in den „Meistersingern“ mitwirken.

Söbblingen, 28. März. Die sozialdemokratische Partei hat als Kandidaten für die kommende Landtagswahl den Genossen Rudolf Behr in Stuttgart aufgestellt.

## Nah und Fern.

### Die Wasserkatastrophe in Berlin.

Zu dem Wassereintrich in der Untergrundbahn in Berlin entnehmen wir der B. M. noch folgende Einzelheiten: Der neue Tunnel der Untergrundbahn, der von der Ecke der Wall- und Inselstraße unter der Sohle der Spree hindurch führt, ist, wie bekannt, im vergangenen Jahre zur Hälfte fertig gestellt worden. Die andere, nach der Stralauer Straße zu führende Hälfte befindet sich augenblicklich im Bau. Man ist gerade dabei, den gewaltigen Schacht auf der Sohle der Spree auszugraben. Um diese Arbeiten zu ermöglichen, sind große massive Dichtungswände zu beiden Seiten der Baugrube errichtet, die in der Mitte des Stromes an der Abschlußwand der bereits fertiggestellten Tunnelhälfte ihren Abschluß finden.

In der Baugrube wird Tag und Nacht gearbeitet, um das Werk möglichst zu beschleunigen. In der letzten Nacht waren in dem Schacht etwa achtzig Arbeiter beschäftigt, die um zwölf Uhr ihren Dienst angetreten hatten. Kurz nach vier Uhr morgens vernahm die Arbeiter plötzlich ein lautes und ungewohntes Kläuschen von Wasser. Es zeigte sich, daß unter dem östlichen Gangdamm, dicht an der Stelle, wo er mit dem Abschlußdamm des fertig gestellten Tunnels zusammentrifft, gewaltige Wassermassen hervorsprudelten. Die Arbeiter ergriffen schleunigst die Flucht und konnten sich sämtlich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Da die Wassermassen mit ziemlicher Schnelligkeit vordrangen, wurde sofort die Feuerwehr alarmiert, die nach wenigen Minuten mit vier Dampfstrahlen und der nach dem Bittlerhöfen erbauten Regpumpe zur Stelle war. Inzwischen war der östliche Gangdamm durch die hereinströmenden Wassermassen so weit unterwühlt worden, daß er in sich zusammenstürzte. Unglücklicherweise wurde dabei auch die Abschlußwand der bereits fertiggestellten Tunnelhälfte beschädigt. Es entstand ein Loch und durch dieses drang das Wasser nun in den Tunnel selbst hinein. In wenigen Minuten war der sehr tief liegende Tunnelteil bis zur Einmündung der Insel- und Wallstraße völlig unter Wasser gesetzt. Von dort aus steigt das Niveau des Tunnels allmählich an. Nach und nach breiteten sich die Wassermassen über den Rangierbahnhof Spittelmarkt aus, erreichten gegen 7 Uhr morgens den Personenbahnhof Spittelmarkt und drangen dann langsam im Tunnelstich der Untergrundbahn weiter vorwärts. Beide Schienenwege waren am Bahnhof Spittelmarkt schließlich etwa einen viertel Meter unter Wasser gesetzt. Von hier aus sickerte das Wasser weiter und erreichte eine Stunde später den Bahnhof Hauptvogelplatz. Hier stand das Wasser etwa 10 Zentimeter hoch. Bald darauf war auch der Bahnhof Friedrichstraße unpassierbar geworden, bis gegen 11 Uhr vormittags das Wasser am Bahnhof Kaiserhof zum Stillstand kam. Inzwischen waren sämtliche Bahnhöfe bis zum Leipziger Platz für den Verkehr gesperrt worden, und große rote Plakate zeigten an den Eingängen an, daß der Betrieb zwischen dem Spittelmarkt und dem Leipziger Platz unterbrochen sei. Die Bahnhöfe waren von Hunderten von Neugierigen umlagert.

Berlin, 28. März. Die Feuerwehr, die gestern während des ganzen Tages an den Arbeiten beim Untergrundbahntunnel teilgenommen hatte, ist noch im Laufe der Nacht abgerückt, nachdem die Bauleitung einige Kreiselpumpen, von denen jede einzelne 5 Kubikmeter Wasser in der Minute befördert, in Betrieb genommen hatte. Die Arbeiten auf dem Rangierbahnhof Spittelmarkt gehen bei einigen Gasolinlampen vor sich. Auf den beiden Kanälen, die von den Gleischächten gebildet werden und fast 1 1/2 Meter tief sind, werden ununterbrochen Balken und anderes Dichtungsmaterial herangezogen. An der Bruchstelle des Gangdamms sind einige Taucher damit beschäftigt, die Bruchstellen zu untersuchen, um über die Ursache der Störung Klarheit zu gewinnen. Die Fachleute neigen der Ansicht zu, daß die direkte Ursache des Bruchs forse majeure ist. Gegenüber dem Gangdamm steigen an zwei Stellen große Luftblasen an die Oberfläche. Die Annahme der Ingenieure, daß die Decke des Tunnels eingestürzt ist, bestätigt sich. Die Taucher versuchen jetzt, von dem in der Wallstraße gelegenen fertigen Luftschacht in das Innere des Tunnels vorzudringen, um die Größe des Schadens festzustellen.

Berlin, 28. März. Während der Nachmittagsstunden begann ein erneutes Steigen des Wassers in der Untergrundbahnhof Spittelmarkt, das etwa bis halb 8 Uhr dauerte. Dann folgte wieder ein Sinken. Um 9 Uhr war die Situation ungefähr dieselbe wie vor 24 Stunden. Zwischen Wall- und Inselstraße sind augenblicklich zwei Taucher damit beschäftigt, die Borarbeiten für einen neuen Gangdamm auszuführen. Ehe dieser neue Gangdamm fertig gestellt ist, was kaum vor übermorgen der Fall sein wird, muß man sich darauf beschränken, das Wasser nicht höher steigen zu lassen. Es sind noch vier weitere Pumpen aufgestellt, sodas sich jetzt elf Kreiselpumpen im Betrieb befinden.

### Ein Drama in der Kaserne.

In Osterode, ist der Hauptmann Keetsch vom Inf.-Regiment 18 Donnerstag vormittag von einem Soldaten von einem Kasernenfenster aus er-

schossen worden. Der Täter hat sich darauf ebenfalls erschossen.

Wie die Osteroder Zeitung schreibt, diente der Soldat Emerleben, der heute vormittag den Hauptmann Keetsch erschoss, im ersten Jahr und war in Anhalt beheimatet. Er gab den Schuß von oben aus dem Fenster einer Kaserne ab und traf den Hauptmann in den Hals. Die Kugel trat aus dem Unterleib wieder heraus. Hauptmann Keetsch war sofort tot. Emerleben tötete sich darauf durch einen Schuß in den Mund. Der Beweggrund zu der Tat ist unbekannt.

### Erträge.

In den letzten Tagen wurden in Nördlingen auffallend viele leichte Erdstöße registriert, am 24. März nicht weniger als fünf. Sie dürften sämtlich in der Schwäbischen Alb ihren Sitz haben, wo sich allem Anschein nach immer noch keine Krustenverschiebungen vollziehen.

### Weitere Nachrichten:

Bei dem Versuche, die Hengabel auf die obere Tenne zu werfen, ist der 16 Jahre alte Sohn des Feldschützen Pfäffer in Balingen a. J. schwer verunglückt. Die Gabel fiel wieder zurück und ein Zinken drang ihm in die Schläfe. Alle ärztlichen Bemühungen, ihn zu retten, waren vergeblich, da der Zinken ins Gehirn eingedrungen war. Er ist der Verletzung erlegen.

## Gerichtsaal.

### Ein Polizeiskandal im Ruhrrevier?

Vor der Strafkammer zu Bochum wurde vor einigen Tagen in einer Privatbeleidigungsklage gegen den Redakteur des sozialdemokratischen „Bochumer Volksblattes“ festgestellt, daß der Bergbauische Verein in Essen mit Hilfe der politischen Abteilung der königlichen Polizei zu Essen es verstanden hatte, sich gegen Erstattung von Auslagen eine Liste zu verschaffen, die teilweise die Namen der im deutschen Steigerverbände organisierten Grubenarbeiter enthielt (!) Die Steiger waren daraufhin von der Zedernverwaltung gemahngelt und zum Austritt aus der Organisation genötigt worden. Die Verhandlung, die zum Freispruch des Redakteurs führte, dürfte noch ein Nachspiel haben; denn wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, ist gegen den bei der königlichen Polizei beschäftigten Polizeiaffessor Gausch und gegen den Assessor Kraß beim Bergbauischen Verein wegen Beamtenebstechung Anzeige erstattet worden. Ferner ist über das Vorgehen der politischen Polizei Beschwerde beim Regierungspräsidenten in Düsseldorf erhoben und eine Abschrift der Beschwerde an den Minister des Innern abgehandelt worden.

Stuttgart, 27. März. Der verheiratete Schloßer Karl Schönafsky von Juffenhausen, der heute vor der Strafkammer stand, hat eine Verwandte fast um ihr ganzes Vermögen gebracht. Die Frau hatte im Dienst 3500 M erspart. Als ihre Stieftochter Annpol an das Geld erbob, zog sie den Angeklagten zu Rate und dieser bestimmte die Frau durch das unwahre Vorbringen, die Stieftochter beabsichtige das Geld mit Verschlag legen zu lassen, es auf der Sparkasse abzugeben und ihm in Verwahrung zu geben. Die leicht zu beeinflussende Frau reute der Schritt und sie verlangte das Geld zurück. Der Angeklagte erklärte ihr, daß er das Geld versichert habe. Auf ihre Drängen gab er schließlich 1000 M wieder heraus, während er mit den übrigen 2500 M nach Südamerika durchging, unter Hinterlassung von Frau und Kindern. Anfangs März kehrte er zurück. Bei der Verhandlung hatte er die Stirne, die Behauptung aufzustellen, daß er von Südamerika an den Stadtschultheißen von dem Geld 1000 M zur Ausfolge an die Frau geschickt habe. Die Strafkammer erkannte gegen ihn wegen Unterschlagung auf 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Dortmund, 27. März. Vor der hiesigen Strafkammer, die sich nur mit Streikvergehen zu befassen hat, ereignete sich heute ein bemerkenswerter Zwischenfall. Rechtsanwalt Frank lehnte nämlich den ganzen Gerichtshof wegen Befangenheit ab. Zur Begründung führte er aus, die von der Kammer gefällten Urteile zeichneten sich sämtlich durch ungewöhnliche Härte und außerordentliche Höhe der Strafen aus. Offenbar sehe man prinzipiell von Geldstrafen ab und belege auch die einfachsten Delikte mit empfindlichen Freiheitsstrafen. Auch an anderen Gerichten im Industriebezirk gehe man in gleicher Weise im Gegenjag zur früheren Rechtsprechung gegen die Streikhänder vor. Das lege den Gedanken nahe, daß auf die Richter in einer selbstverständlichen keineswegs pflichtwidrigen Weise dahin eingewirkt worden sei, einen recht strengen Standpunkt einzunehmen. Nachdem eine andere Kammer gebildet worden war, gaben die Mitglieder der abgelehnten Kammer dienstlich die Erklärung ab, daß sie sich in keiner Weise befangen fühlten. Die Beschlußkammer lehnte darauf den Antrag des Verteidigers als unbegründet ab.

## Handel und Volkswirtschaft.

Ulm, 28. März. (Kohmarkt). Der zwölftägige Kohmarkt war mit 497 Pferden, meist mittelschweren Arbeitstieren, besahren. Bei Rottum Handel kamen etwa 300 Verkäufe zu Stande die einen Gesamtumsatz von 250 000 M zur Folge hatten. Der höchste Preis betrug 1500 M., der niederste 50 M.

Karlsruhe, 28. März. 29 Millionen 4/8iger Anleihe des Großherzogtums Baden wurden heute von einem Konsortium bestehend aus der Direction der Diskonto-Gesellschaft und der Deutschen Bank, beide in Berlin, Bazar, Spryer, Gassen und Jakob S. S. Stern, beide in Frankfurt a. M., der Badischen Bank, der Rhein. Kreditbank, der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft, alle in Mannheim, Welt L. Homburger und Strauß u. Co., beide in Karlsruhe, übernommen. Die Anleihe ist bis zum Jahre 1921 un kündbar und gelangt demnach zur Subskription.

Berlin, 28. März. Der Generalkonsul von Costarica Hugo Müller, der in der Seidelstraße eine große Posamenten- und Konfektionsfabrik betrieb, ist, wie der Lokalanzeiger meldet, gestern abend unter Hinterlassung sehr bedeutender Schulden gestorben. In eingeworbenen Kreisen schätzt man die Unterbilanz auf etwa eine Million. Auch mehrere Großbanken sollen beteiligt sein. Die Geschäftsräume wurden von der Staatsanwaltschaft geschlossen und gesiegelt. Ein Sterbefehl soll noch heute hinter Müller erlassen werden.

**Militär-Verein „Königin Charlotte“ Wildbad.**

Wildbad, den 29. März 1912.

Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, unsere Kameraden von dem heute morgen erfolgten Ableben des Vorstandes unseres Vereins,

**Herrn Gustav Schmid,**  
Hotelbesitzer hier,

in Kenntnis zu setzen.

Der Verstorbene hat 1878 unseren Verein gegründet und hat ihn seither ununterbrochen, also über 33 Jahre lang mit großer Pflichttreue, echtem patriotischem Denken und fähigen und treuer Kameradschaftlichkeit als Vorstand geleitet. Sein Andenken wird in unserm Verein stets ein gesegnetes sein!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 31. März 1912, nachmittags 4 Uhr statt. Die Kameraden treten hierzu 10 Minuten vorher vor dem Rathause an.

**Der Ausschuss des Militärvereins Wildbad, „Königin Charlotte“.**



**Todes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten, die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

**Adolf**

infolge eines Unfalles im Alter von 21 Jahren verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten  
im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
die trauernden Eltern

**Schumann Gutbub u. Frau.**

Beerdigung: Sonntag nachm. 1 Uhr.

**Freiwillige Feuerwehr Wildbad.**

Wildbad, den 29. März 1912.

Den Kameraden unseres Korps machen wir die traurige Mitteilung, daß der langjährige Kommandant unserer freiwilligen Feuerwehr

**Herr Hotelbesitzer Gustav Schmid,**

hier, heute morgen nach längerem Leiden verschieden ist. Der Verstorbene hat seit 1899 unserer freiwilligen Feuerwehr als Kommandant mit großem Pflichter und unermüdbarem Fleiße vorgestanden und sich große Verdienste um das Feuerlöschwesen in der hiesigen Stadt erworben. Der gute Stand unseres Korps, die in ihm herrschende Disziplin und Kameradschaftlichkeit sind vor Allem seiner umsichtigen Leitung und seiner unermüdblichen Arbeit zu verdanken.

Wir werden unserem Kommandanten Schmid stets ein gutes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am nächsten Sonntag, den 31. März 1912, nachm. 4 Uhr statt. Das Korps tritt hierzu vollständig um halb 4 Uhr vor dem Feuerwehrmagazin an.

**Der Verwaltungsrat der Freiw. Feuerwehr.**

**Todes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannte die traurige Nachricht daß mein lieber Sohn, Bruder und Neffe

**Fritz Treiber,**

Maurer,

gestern abend im Bezirkskrankenhaus Neuenbürg nach kurzem schweren Leiden im Alter von 30 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung Montag nachmittag 3 Uhr.

**Versteigerung.**  
Zu Gunsten der Armenpflege werden am **Montag, den 1. April l. J.**, nachmittags 1 Uhr, beim Herrn der Frau Großmann We. in der Prinz Peter v. Oldenburgstraße, 1 Bettlade, 1 Tisch, 1 Kommode, 2 Stühle, 1 Spiegel u. sonstige Gegenstände, öffentlich gegen sofortige Barzahlung versteigert. wozu Kaufsliebhaber einladet.  
Wildbad, den 30. März 1912.  
Ortsarmenpfleger Boll.

**Turn-Verein Wildbad.**  
Samstag abend 8 Uhr  
**Singstunde**  
im „Schwarzwaldhotel“.  
Vollzähliges Erscheinen erwünscht.  
Nach der Singstunde  
**Ausschuss-Sitzung**

**Liederkranz Wildbad.**  
Heute abend 8 Uhr  
**Singstunde**  
im Hotel Graf Eberhardt, betr. Trauergefang  
Der Vorstand.

**Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte“**  
Sonntag vormittag 11 Uhr  
**Singstunde**  
im Schwarzwald-Hotel.  
Vollzähliges Erscheinen ist notwendig.  
Der Vorstand  
i. B. B. Ulmer.

**Drucksachen** aller Art, in feinsten Ausstattung ein- und mehrfarb. lief. E. Hofmann's Druckerei

**Restaurant Toussaint.**

Sonntag, den 31. ds.

**Wirtschafts-Schluß**

wozu ich meine werthen Gäste und Sönnner höflichst einlade

**G. Toussaint jun.**



in der Drogerie  
**Hans Grundner**

**Freiw. Feuerwehr Wildbad.**

Die auf **Samstag, den 30. März, abends halb 7 Uhr** anberaumte

**Übung**

fällt aus.

Das Kommando.

**Preiswerte Konfektion für den Osterverkauf.**

**G. Berner,**  
Pforzheim

Nur Neubau Ecke Metzger- u. Blumenstraße.  
Rabattmarken.

**Blusen**

nicht Kimono, nur moderne neue Formen, Popeline, Serge, Wollbatist, Voile, Tüll und Seide in enormer Auswahl.

Hauptpreislagen:

4.50, 5.75, 7.50, 9.50, 12.50.

**Jacken-Kleider** aus einfarbig und gestreiften Stoffen, durchweg neueste Ausführungen mit feinen Revers Hauptpreislagen 48.- 37.- 29.- **22.-**

**Elegante Frühjahrs-Kleider** in aparten Fassung und besonders feinen Stoffen, Ia. Schneiderarbeit Hauptpreislagen 85.-, 68.- 59.- **47.-**

**Farbig seidene Mäntel** in uni, chagant, in prachtvollen Farben, gegenwärtig die grösste Mode Hauptpreislagen 65.-, 48.-, 39.- **26.-**

**Moderne Uebergangs-Mäntel** in aparten Fantasiestoffen, auch uni blaue Chewiotmäntel mit neuen Kragen, Hauptpreislagen 34.- 22.- 15.- **9.75**

**Schwarze Frauen-Mäntel** in feinem Tuch, Mohair, Rips, Taffet und Voilestoffen, zur Zeit die denkbar grösste Auswahl Hauptpreislagen 45.-, 34.-, 27.- **19.75**

**Kostume-Röcke** aus marine oder schwarzen Kammgarn-Stoffen oder Stoffen englischen Geschmacks, nur kleidsame Formen, Hauptpreislagen 15.-, 11.-, 8.- **5.50**

